

# Correspondenzblatt

der

## Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands.

Erscheint nach Bedarf,  
voraussichtlich  
jeden Sonnabend.

Das Blatt wird den Vorständen der  
Zentralvereine, den Vertrauensleuten  
der Gewerkschaften und den Redaktionen  
der Arbeiterzeitungen gratis zugestellt.

Redaktion und Verlag:  
G. Legien,  
Hamburg-St. Georg,  
An der Koppel 79, I.

### Arbeiterfreundlichkeit der Unternehmer.

Sehr interessante Mittheilungen machten in den letzten Tagen die Kunde durch die Arbeiterpresse. Wenn wir auch in dem Altenmaterial, dessen Unwiderlegbarkeit unzweifelhaft feststeht, nur das bestätigt finden, was von den Arbeitern schon lange als feststehende Thatsache angesehen worden, so freute es uns doch, endlich einmal den Beweis durch die eigenen Schriftstücke der Herren Bourgeois zu erhalten. Diese Mittheilungen zeigen uns klar und deutlich, wie es mit der Arbeiterfreundlichkeit dieser Gesellschaftsklasse, welche die Liebe und das Wohlwollen für die Arbeiter als die einzige Sorge der Herren Arbeitgeber durch ihre Vertreter im Parlament stets verkünden läßt, aussieht. Denjenigen, welche täglich ihr Leben in die Schanze schlagen müssen, die um einen Hungerlohn, umgeben von Gefahren für Gesundheit und Leben, sich plagen müssen, um ihren Arbeitgebern ein sorgenloses Dasein zu schaffen, ihnen Kapital auf Kapital anzuhäufen, diesen unter der Last des Lebens Seufzenden, von all den Genüssen, welche die Kultur bietet, Ausgeschlossen, den stets Unterdrückten will man es verargen, wenn sie sich bemühen, für sich und ihre Arbeitsgenossen ein etwas menschlicheres Dasein zu schaffen. Jeder, der es unternimmt, sich dagegen aufzulehnen, bis auf die letzte Kraft sich ausnützen zu lassen, um, wenn diese Kraft erschöpft ist, wie eine ausgepreßte Zitrone auf das Straßenpflaster geworfen zu werden, er soll brotlos gemacht, mit seiner Familie dem Hunger und Elend preisgegeben werden. Welche Schmach für ein Volk, das immer wieder uns predigt, es stehe an der Spitze der Kultur, welches ein Hohn auf das Christenthum, welches da lehrt, liebet eure Feinde, welches eine Mißachtung des göttlichen Gesetzes, in dem die Liebe zum Nächsten eine Hauptrolle spielt und das den Arbeitern stets zur Nachachtung empfohlen wird, welche Gemeinheit des Charakters beweist eine Handlungsweise, die darauf hinausgeht, den ohnehin Schwächeren vollständig zu knechten und in das Sklavenjoch zu spannen!

Dann aber auch, welche Gerechtigkeit, welche praktische Durchführung des Grundsatzes, vor dem Gesetz sind alle Bürger gleich!

Wenn die Arbeiter sich vereinigen, um eine Erhöhung des Lohnes, eine Kürzung der Arbeitszeit herbeizuführen, dann haben sie die größte Vorsicht anzuwenden, daß nicht irgend ein fündiger Staatsanwalt in ihrem Verein einen politischen erblickt; nur unter Vermeidung jeder Thätigkeit, welche auch nur den Schein einer politischen haben könnte, ist es ihnen möglich, mit anderen Vereinen in Verbindung zu treten, sich zu centralisiren. Hier aber sehen wir ausgesprochen politische Vereine, die sich offiziell an Petitionen usw. betheiligen haben, ungehindert miteinander Verbindung halten, Beiträge an einen Zentralverein abführen, und die Vorstände pflegen untereinander eine rege Korrespondenz. Und die Staatsanwaltschaft? Nun, bis jetzt haben wir noch nicht gehört, daß sie gegen diese offenkundige Gesetzesübertretung eingeschritten ist. Freilich, freilich, handelt es sich doch hier um Vereine, welche die sogenannte Ordnung aufrecht erhalten wollen, das heißt, die die Versklavung der Arbeiter soweit führen wollen, daß dieselben nur als seelen- und willenlose Werkzeuge in der Hand des Unternehmers sich erweisen.

Wohl wußten es die Arbeiter lange, daß die Unternehmer sich vereinigt haben, um den Arbeiterorganisationen entgegenzutreten, daß aber die Mittel, welche man hierzu anwendet, gar so niedrige, so gemeine sind, dürfte Mancher doch nicht erwartet haben. Niemand würde im Prinzip etwas dagegen einwenden, wenn in der Frage der Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse, soweit sie nicht durch Gesetze bestimmt sind und werden können, die Organisationen gegeneinander stehen und unterhandeln. Hier aber gilt es nicht, die Organisationen der Arbeiter anzuerkennen, sondern sie zu vernichten, und zwar nicht in offenem Kampfe, sondern dadurch, daß man die Leute, welche bestrebt sind, die Organisationen zu erhalten und durch Agitation zu erweitern, brotlos zu machen, vollständig wirtschaftlich zu ruiniren versucht. Nur bei einer Gefühllosigkeit, wie sie unsere Bourgeoisie oft genug an den Tag gelegt hat, ist es möglich, in dieser Weise zu handeln. Da bilden sich die verschiedenen Vereine der Fabrikanten

in der Metallbranche, zum Theil lokal, aber doch mit einem Zentralorgan in Verbindung stehend. Jeder einzelne dem Verein angehörende Unternehmer hat dem Vertrauensmann Mittheilung zu machen, wenn ein Arbeiter wegen politischer oder gewerkschaftlicher Agitation entlassen worden ist. Der Vertrauensmann hat dann diese Namen zusammenzustellen und die gedruckte Liste an alle Mitglieder zu versenden, mit besonderer Angabe, welches Agitatoren erster und zweiter Klasse sind. Wehe dem Arbeiter, welcher es unternommen hat, gegen die Behandlung als Sklave zu opponiren, wehe ihm, wenn er auf diese Liste kommt — vergeblich wird er bei den Unternehmern seine Arbeitskraft anbieten. Die fatten, von Moral und Christenliebe durchdrungenen Bourgeois werden ihn von ihrer Thür weisen. Sein Schicksal ist besiegelt, er kann verhungern auf der Straße enden. Erst nachdem man darauf aufmerksam gemacht worden ist — von wem, dürfte unter solchen Umständen, wie sie in Deutschland herrschen, nicht schwer zu errathen sein —, daß diese Versendung der Listen mit der Berrufserklärung doch eine zu offenkundige Verletzung des Gesetzes ist, um nicht doch endlich den Unwillen Nichtbetheiligter zu erregen — eine Bestrafung herbeizuführen, wollen wir nicht einmal sagen —, erst dann sah man sich genöthigt, dieses verwerfliche System aufzugeben, um dafür eine Einrichtung zu treffen, welche denselben Zweck völlig erreicht. An Stelle der direkten Mittheilung der Namen der unlieblichen Arbeiter soll jetzt bei jeder Anstellung Nachfrage bei der Zentralstelle gehalten werden, ob der Einzuleitende mit zu den in Berruf erklärten Arbeitern gehört. Daß dieses denselben Erfolg haben wird, als das erntenannte System, geht aus einer Zuschrift der königlichen Eisenbahn-Direktion in Bromberg vom 5. Dezember 1890 hervor. Es heißt darin: Die Betriebswerkstätten sind angewiesen, „eintretenden Falls bei der uns bezeichneten Geschäftsstelle Nachfrage darüber zu halten, ob die um Beschäftigung bei uns nachsuchenden Arbeiter, welche in den jetzt aufgehobenen Listen verzeichnet standen, zu den noch Ausgesperrten gehören“.

Inwieweit das, was öffentlich nicht mehr gemacht, im Geheimen fortgesetzt wird, läßt sich nicht feststellen, doch dürfte wohl kein Zweifel darüber sein, daß eine solche Gesellschaft, welche in der angeführten Weise vorzugehen wagt, auch diesen Weg sicher nicht scheuen wird.

Das Interessanteste an der Sache ist jedenfalls, daß es sich bei dieser Berrufserklärung ehrlicher Arbeiter nicht nur um Privatunternehmer handelte, sondern daß auch der Staat als Arbeitgeber Arm in Arm mit den Privatkapitalisten dieses famose Geschäft der Beseitigung unlieblicher Arbeiter betreibt. Nicht nur die verschiedenen Direktionen der Eisenbahnen schließen sich einem solchen Plane an, sondern auch der Herr Kriegsminister von Berdy erklärte offen, daß der Austausch der Listen auch für die Militärfabriken statthaben solle, um, wie es so schön gesagt ist,

„die sozialdemokratischen Arbeiter von den vaterländischen Arbeiten auszuschließen“. „Vaterländische Arbeiten“ ist sehr gut! Wer ist das Vaterland? Die Herren Bourgeois und die Vertreter der Militärwerkstätten — oder gehören in dies Vaterland nicht sämtliche Einwohner des Staates, nicht auch die 1½ Millionen sozialdemokratischer Wähler, die nicht den unwesentlichsten Theil der Steuern, welche zur Erhaltung des Staates, des Vaterlandes, nothwendig sind, aufbringen.

Wie lange noch wird es dauern, bis das Volk in seiner Mehrheit dahin kommt, zu erklären, daß der Begriff Vaterland nicht gleichbedeutend mit dem Begriff Interessen der Bourgeoisie ist?

Auch dieses ist von den einsichtsvollen Arbeitern schon lange erklärt worden; oft genug schon haben sie gesagt, daß der heutige Staat nichts thut, als die Interessen der Bourgeoisie zu vertreten; jetzt aber liegt der Beweis offen vor, jetzt wird Niemand mehr Denjenigen der Lüge und Aufhegung zeihen können, der ausspricht, daß die vielgerühmte Arbeiterfreundschaft nichts ist, als elende Heuchelei seitens der Vertreter des Kapitalismus. Und was sagt das deutsche Volk zu diesem Treiben? Steigt außer den Arbeitern, welche die Knechtung, die in diesem System liegt, zu tragen haben, irgend einem deutschen Manne der Zorn in's Gesicht? Befällt irgend einen deutschen Spießbürger die Scham, daß er ruhig mit zusieht, wie ein Theil des Volkes von dem anderen zum Sklavenjoch oder dem Hungertod verdammt wird? Hat irgend ein deutsches Ordnungsblatt ein Wort des Tadel's für diese Handlung?

Nein! Man entblödet sich im Gegentheil nicht, zu erklären, daß die Sache so völlig in Ordnung sei, daß es nothwendig ist, Denjenigen, welcher nicht geduldig das ganze Leben in Elend und Kummer verbringen will, dem Hungertode preiszugeben.

Nun, Ihr deutschen Arbeiter, lernet aus dieser Thatsache immer wieder auf's Neue erkennen, daß von keiner Seite, wie sie sich auch nennen mag, ernstlich eine Verbesserung Eurer traurigen Verhältnisse erstrebt wird. Lernet hieran erkennen, daß Ihr völlig auf Euch selbst angewiesen seid. Schließt Euch immer fester den Organisationen an und vermeidet Alles, was die Zwietracht in unsere Reihen bringen kann. Lernet aber auch erkennen, daß das große Werk der Befreiung der Arbeit nicht ohne persönliche Opfer, die der Einzelne zu bringen hat, möglich ist. Glaubt nicht, daß der Beitrag, den wir zu unseren Organisationen zahlen, nicht nutzbringend ist, sondern erkennt, daß es vor allen Dingen gilt, unsere Vereine leistungsfähig zu machen und für genügende Kampfmittel zu sorgen.

Wenn wir hierin unserer Pflicht nachkommen, wird es uns endlich doch gelingen, das Joch, welches auf uns lastet, zu brechen.

**Die Generalkommission.**

## Situationsbericht!

Das Verhältniß in den Umständen ist noch dasselbe wie in dem Bericht in letzter Nummer.

Betreffs der Sammlung am 1. und 3. Mai zur Gründung eines Generalfonds machen wir nochmals darauf aufmerksam, daß sich die Sammlung mehr nach einzelnen Ortschaften vollziehen soll, und innerhalb dieser eine Statistik über die Leistungen der einzelnen Gewerbe zu führen ist. Die Bestellung von Marken hat nicht den Umfang genommen, wie sich wohl erwarten ließ, doch dürfte noch eine Anzahl Städte nachfolgen. Wir bitten die Vertrauensleute der Gewerkschaften, dafür sorgen zu wollen, daß die Bestellungen möglichst rechtzeitig gemacht werden, damit sich dieselben nicht in den letzten Tagen des Monats zu sehr anhäufen und deshalb nicht frühzeitig genug erledigt werden können. Der Versand geschieht nur auf Bestellung, welche an den Unterzeichneten zu richten ist.

Da nach Mittheilung aus einzelnen Orten nicht überall Kommissionen zum Vertrieb der Marken gewählt werden können, so empfiehlt es sich, an solchen Plätzen die Ausgabe der Marken an die einzelnen Vereine durch die in den meisten Fällen schon vorhandenen Vertrauensleute besorgen zu lassen.

Es dürfte nach dem, was seitens der Kommission über den Werth des zu gründenden Generalfonds gesagt worden ist, kaum noch nöthig sein, nochmals darauf hinzuweisen, daß jedes Gewerkschaftsmitglied es als eine Verpflichtung der Allgemeinheit gegenüber betrachten muß, Alles zu thun, was dazu dienen kann, die Sammlung erfolgreich zu machen. Wird unter den überaus schwierigen Arbeitsverhältnissen, wie sie jetzt bestehen und trotz des langen Winters, welcher manche Noth und vieles Elend über die Arbeiterbevölkerung gebracht hat, dennoch eine große Summe zusammengebracht, so dürfte dies nicht wenig dazu beitragen, dem Uebermuth des Unternehmertums einen Dämpfer aufzusetzen, denn der schöne Glaube, daß die durch unsere unsinnige Produktionsweise hervorgebrachte Krisis den Arbeiter zum Sklaven machen werde, wäre damit gründlich zerstört.

Wir müssen jedoch, während wir bemüht sind, uns finanziell kampffähiger zu machen, dennoch niemals aus dem Auge lassen, daß wir auch rastlos an der weiteren Ausbildung unserer Organisation arbeiten müssen. Es gilt, nach dieser Richtung hin nicht nur zeitweilig die Organisationen zu gemeinsamem Handeln anzuregen, sondern wir müssen bedacht sein, eine feste Verbindung und Gliederung in einer Gesamtorganisation herbei-

zuführen. Da es nach der bisherigen Praxis der Organisationen noch nicht gerathen erscheint, ohne Rücksicht auf die einzelnen Branchen eine einzige Vereinigung zu schaffen, so wird an dem bisherigen System der Organisation in Branchen nichts geändert werden können. Wir müssen auch hier bemüht sein, nicht etwas Neues zu schaffen und das Alte zu zerstören, sondern wir müssen an das Bestehende anlehnen und dieses (die einzelnen Branchenorganisationen) zu einem organischen Ganzen zu verbinden suchen. Diesen Fortschritt, dessen Nothwendigkeit Alle fühlen, welche ernstlich durch die Gewerkschaftsbewegung einen Vortheil für die gesammte Arbeiterschaft und deren Bestreben herbeiführen wollen, werden auch Jene nicht zu verhindern vermögen, die in letzter Zeit mit nichts weniger als anständigen Mitteln der Ausbreitung der Zentralisation entgegenwirken. Es ist oft genug erklärt und durch die Thatfachen bewiesen worden, daß die Mehrzahl der deutschen Arbeiter in der Zentralisation den richtigsten Weg für die Gewerkschaftsorganisation sieht, und die besondere Schlaubeit einzelner Leute wird wohl diese Meinung Tausender, die doch auch keine Kinder in der Arbeiterbewegung sind, nicht aufwiegen. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die deutschen Arbeiter, wenn sie sich durch den Kongreß endgültig für die Zentralisation entschieden haben, auch mit der nöthigen Energie ihre Ansicht zur Ausführung bringen werden, trotz aller Quertreibereien.

Da nach den bisherigen Verhandlungen im Parlament schon mit ziemlicher Sicherheit anzunehmen ist, daß eine Aenderung der Gewerbeordnung nach der Richtung hin, daß wir unsere Organisationsform dieser Aenderung anpassen müssen, nicht gemacht werden wird, so gedenkt die Generalkommission in kürzester Zeit einen Entwurf für die zu schaffende Organisation zu veröffentlichen und zur Diskussion zu stellen, so daß die Meinungen bis zum Kongreß, welcher dann kurz nach Erledigung der Gewerbeordnung stattfinden wird, soweit geklärt sind, daß eine bestimmte Form für die zu schaffende Organisation gefunden wird. Mit dem Entwurf, oder kurz nach Veröffentlichung desselben, werden die näheren Erklärungen über die Durchführung der einzelnen Bestimmungen gegeben werden.

Die Generalkommission  
der Gewerkschaften Deutschlands.

C. Legien,

Hamburg = St. Georg, Am der Koppel 79, I